



# FLÄCHENGEDICHTE

Malerei und Zeichnungen von  
Niteen Gupte (Indien-Deutschland)

28.09. - 24.11.2013

Titelbild:

*Die Selbstverständlichkeit des Hybriden, III/3,*

Acryl auf Leinwand, 130 x 270 cm (Diptychon, 130 x 200 cm und 130 x 70 cm),  
Dresden 2000

2. Aufl. (1.000 Expl.), edition underground, Köln 2014

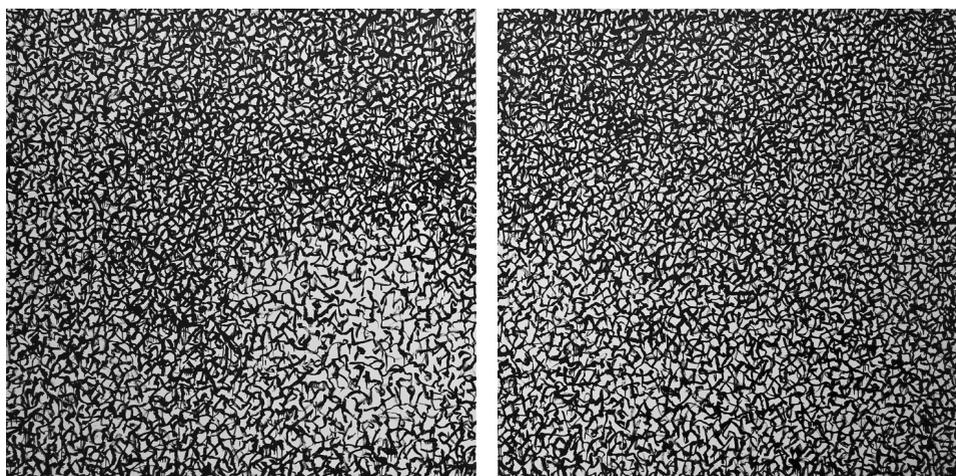
Printed in India

© J. Bunk (Text), © N. Gupte (Abb.)

# FLÄCHENGEDICHTE

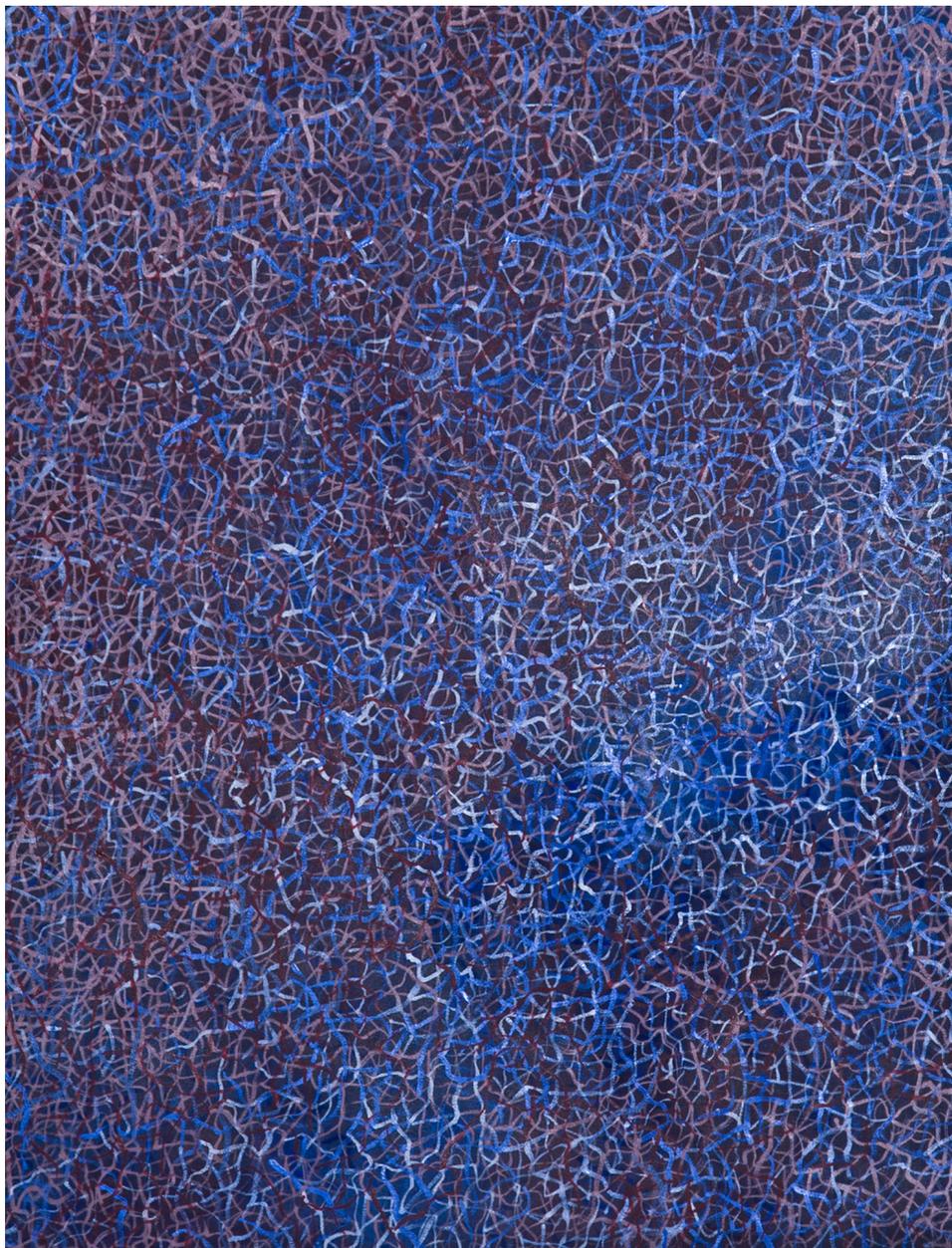
Malerei und Zeichnungen von  
Niteen Gupte (Indien-Deutschland)

Niteen Guptes künstlerisches Thema ist die Abstraktion. In seinem langjährigen Projekt "Flächengedichte" bringt er diese spezifisch künstlerische Möglichkeit bildnerischer Darstellung auf den Punkt – genauer: auf Linien, Punkte, Tupfen, Spritzer als Elemente, die eine Fläche künstlerisch definieren können. Seit 1982 formuliert Niteen Gupte unter dem Titel "Flächengedichte" sein Thema, die "Verdichtung" der "Fläche", immer wieder neu und erreicht durch Abstraktion eine "lyrische" Qualität seiner Bilder. Die Abstraktion existiert bei ihm hier jedoch nicht losgelöst von Entstehung und Wahrnehmung seiner Arbeiten. Niteen Guptes Bilder sind angelegt auf die Vermittlung eines bestimmten Eindrucks auf die Betrachter, der die andere Seite des künstlerischen Ausdruckswillens darstellt. Die Bilder erzählen keine Geschichte, sie enthalten keine deutbaren Zeichen, sondern sie drücken Stimmungen aus. Der Titel "Flächengedichte" passt genau: Seine Werke sind nicht Epik, nicht Dramatik, sondern Lyrik (Andrea Rook). Sie stellen damit konzentriert die Frage, was ein Bild zum Bild macht – im künstlerischen Zusammenhang, aber auch im allgemein-kommunikativen. Bei dieser Fragestellung erscheint es nicht als Zufall, dass Niteen Gupte in mehreren Kulturen zu Hause ist und gelernt hat, dass Kommunikation (und somit auch ein Bild) bestimmte Bedingungen erfüllen muss, damit sie gelingt. Für die Betrachter seiner Arbeiten spielen solche theoretischen Überlegungen allerdings nur im Hintergrund eine Rolle: Sie müssen sich darauf verlassen, dass das einzelne Bild so wirkt, wie es der Künstler beabsichtigt. Die politisch-gesellschaftliche Bedeutung seiner Kunst ist damit eingebunden in jedes einzelne Werk.



*Flächengedichte, 2011-2012/2,*

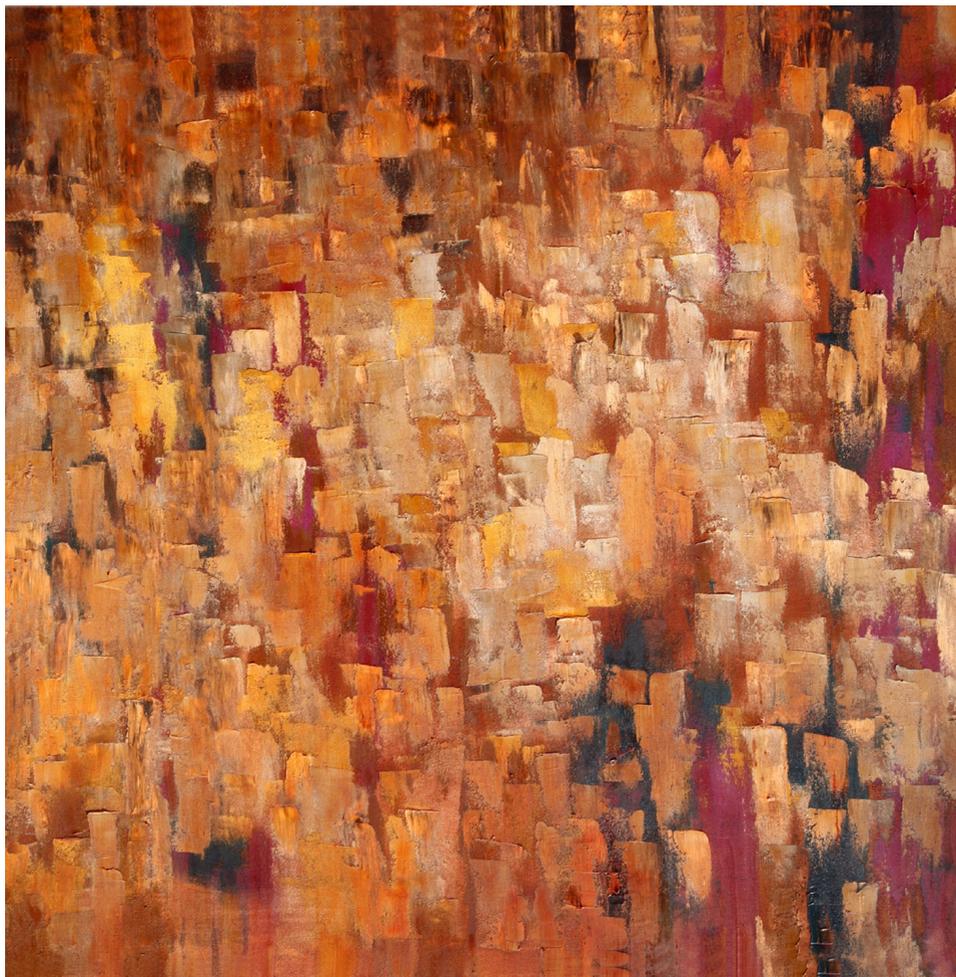
Öl auf Leinwand, 200 x 400 cm (Diptychon, je 200 x 200 cm), Dresden 2011



*Flächengedicht, Linie 12/2,*  
Öl auf Leinwand, 105 x 80 cm, Köln 2002



*Flächengedicht, Campus 1,*  
Öl auf Leinwand, 102 x 102 cm, Pune 2007-2008



*Flächengedicht, Campus 2,*  
Öl auf Leinwand, 102 x 102 cm, Pune 2007-2008



*Flächengedicht*, 2011-2012/6,  
Öl auf Leinwand, 150 x 140 cm, Dresden 2012

## *Die Selbstverständlichkeit des Hybriden*

Beispielhaft nahm Niteen Gupte im Rahmen des Projekts "Die Selbstverständlichkeit des Hybriden" 2001 eine Wandbemalung an der Außenmauer der Luther-Kirche in der Kölner Südstadt zum Anlass, die Möglichkeiten interkultureller Verständigung mittels der Malerei, den relativen Stellenwert der Malerei in den unterschiedlichen Kulturräumen sowie das Nord-Süd-Gefälle zu thematisieren, das im Prozess der Modernisierung, Urbanisierung und Globalisierung immer deutlicher wird. In diesem Projekt wurden real in Indien existierende Wände auf einer öffentlich zugänglichen Kölner Wand künstlerisch fortgeführt. Die Malerei bezog sich hier auf ein kulturell bedingtes Merkmal indischer Hauswände: ihre typische Patina, die Spuren des Tabakspuckens. Es werden Betelblätter ("Paan"), gefüllt mit verschiedenen Ingredienzien einschließlich Tabak, intensiv gekaut und später die Flüssigkeit ausgespuckt auf Straßen und Wände. Das Paan-Kauen ist traditioneller Bestandteil der indischen Genusskultur. Die so durch Alter und Verbrauch "natürlich" entstandene Patina der indischen Wände ist ihnen so charakteristisch wie die bemalte Frische den deutschen Wänden und dem westeuropäischen Wohn-Befinden. In Köln deklarierte Niteen Gupte die Paan-Spuren zum "Bild". Die indische Vorlage wurde auf der Kölner Wand nicht nachgeahmt, sondern fortgesetzt – kulturgerecht, mit malerisch-kompositorischen Mitteln.

Niteen Gupte begann das Projekt damit, beispielhaft Wände in drei indischen Städten (Mumbai, Kalkutta und Poona) fotografisch zu dokumentieren, um das Paan-Spucken als einen wesentlichen Teil der indischen Alltagskultur festzuhalten. Angestrebt war in der Planungsphase auch ein künstlerisch gestaltetes, deutlich sichtbares Zeichen an einer der bespuckten indischen Wände, damit deren künstlerische Einbindung in das Projekt dem Betrachter in Köln später visuell nachvollziehbar gemacht werden konnte. Diese Idee musste allerdings aufgegeben werden; denn als das Vorhaben verschiedenen Institutionen und Individuen in Indien vorgestellt wurde, waren erhitzte Argumentationen und Kontroversen die Folge. Die Thematisierung des Spuckens wurde als negative Darstellung



*Die Selbstverständlichkeit des Hybriden, I/1,*  
Spuckspuren auf der Fassade des CST (Bahnhof), Fotografie, Mumbai, 1999



*Die Selbstverständlichkeit des Hybriden, III/2,*  
Acryl auf Leinwand, 150 x 250 cm (Diptychon), 150 x 150 cm und 150 x 100 cm,  
Dresden 2000



*Die Selbstverständlichkeit des Hybriden, III/1,*  
Acryl auf der Fassade der Luther-Kirche, 400 x 800 cm, Köln 2000

Indiens betrachtet und Niteen Gupte als "Nestbeschmutzer" kritisiert. Richtig ist, dass mit dieser Motivik nicht nur auf die augenfällige Verschmutzung der indischen Städte angespielt wird, sondern auch auf den Stellenwert der tradierten Riten und Gewohnheiten im Prozess der Urbanisierung Indiens. Das Paan-Kauen hatte in der indischen Tradition eine spezifische Bedeutung, nämlich als verdauungsförderndes Mittel, Abschluss des Essens, Begrüßungsgeste u.a. Die Einschränkung des Spuckens wird neuerdings als eine urbane, "zivilisierte" Notwendigkeit angesehen und somit eine indische Tradition unterdrückt zugunsten der wachsenden Dominanz der westlich-bürgerlichen Verhaltensweisen: Früher gab es noch Spucknäpfe, nun soll das rasante Tempo moderner indischer Städte globale Interessen verfolgen ohne Rücksicht auf die Tradition des Kulturraumes oder auf die längst überlastete Infrastruktur der Städte.

*Dokumentarische Auszüge aus dem Projekt Die Selbstverständlichkeit des Hybriden wurden ausgestellt in Köln anlässlich der Präsentation der bemalten Wand an der Luther-Kirche, 2001, und als Beitrag zur Gruppen-Ausstellung "Corporate Identity", Römisch-Germanisches Museum, Köln, 2007, sowie in Dresden ("Spucke, rot!"), Galerie am Alaunplatz, 2003. Weitere Informationen auf der Internetseite des Künstlers: <http://www.niteen-gupte.de/>*

Johannes Bunk

*Fotos der Arbeiten: Andreas Baethe, Julius Günzel, Valeri Krupski, Daniel Menck*



KUNSTRAUM NEURUPPIN  
Galerie für Gegenwartskunst  
Friedrich-Engels-Straße 37  
16816 Neuruppin